

Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Hrsg. von Helmut Moll im Auftrag der deutschen Bischofskonferenz. Bd.: LXIV, S. 1– 651; Bd. 2: XXIV, S. 652–1308. 2. durchges. Aufl. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn – München – Wien – Zürich, 2000. Ln. 98,- DM.

Die Verfolgung der Kirche und ihrer Gläubigen unter dem NS-Regime gehört zu einem der am besten erforschten Gebiete der Widerstandsgeschichte im 20. Jahrhundert. Das Gleiche lässt sich nicht von der des Kommunismus sagen, unter dessen Ideologie die Maßnahmen gegen das Christentum ähnliche Ausmaße erreichten – bis hin zu blutigen Exzessen – wie unter dem Nationalsozialismus. Dennoch ist es begrüßenswert, dass von Rom aus (vgl. das apostolische Schreiben „Tertio millennio adveniente“ vom 10. Nov. 1994) die Initiative ergriffen wurde, in einem die Gesamtkirche umfassenden, nach einzelnen Ländern gegliederten Werk all der Frauen und Männer zu gedenken, die um ihres Glaubens willen unter dem Nationalsozialismus, Kommunismus und anderen Regimen (Mission) einen gewaltsamen Tod erlitten haben. Für Deutschland wurde der Kölner Geistliche, Prälat Dr. Helmut Moll, mit dieser Aufgabe betraut. Unter seiner Leitung ist ein zweibändiges Werk, enthaltend die Kurzbiographien von 700 Personen, entstanden, dessen erste Auflage vor zwei Jahren und die vorliegende, leicht verbesserte zweite Auflage im Jahre 2000 erschienen ist.

Die Leistung Molls ist umso mehr zu würdigen, dass er nicht nur viele Artikel selbst geschrieben, sondern auch die mühselige Redaktionsarbeit für über 140 Autoren erledigt hat. Zudem ist bei der Bewertung des voluminösen Werks zu berücksichtigen, das als „Martyrologium“ über die bloße biographische Darstellung hinaus eine doppelte Absicht intendierte: 1. Eine religiöse (theologische), „Spuren der Gegenwart Gottes in unserer Zeit“ durch die Märtyrer „zu erkennen“ und 2. eine pädagogische, Vorbild für den gläubigen Menschen in Leben und Sterben zu sein. Das erklärt auch die Hineinnahme der ermordeten Jungfrauen bei der Verteidigung ihrer Reinheit und der in Übersee umgebrachten Missionare in das Werk. Die sich dem Historiker stellende Frage, ob infolge der religiös-pädagogischen Intention geschichtswissenschaftliche Regeln verletzt wurden, kann nach intensiver Lektüre der biographischen Artikel verneint werden. Alle Autoren, viele sind ausgewiesene Regional- bzw. Lokalhistoriker (vgl. Autorenverzeichnis S. XLIX – LII), stützen sich auf allgemein zugängliche Quellen (und Literatur) und zeichnen sich nötigenfalls durch ein vorsichtig abwägendes Sachurteil aus. Die Entscheidung über den Märtyrerstatus folgt den drei innerkirchlichen Kriterien: 1. Gewaltsamer Tod; 2. „Motiv des Glaubens- und Kirchenhasses bei den Verfolgern“ und 3. „Annahme des Willens Gottes trotz Lebensbedrohung“ (S. XXXII). Sie berühren die historiographische Qualität der Artikel nicht. Allerdings dürfte es nicht unproblematisch sein, die zum Katholizismus konvertierten

jüdischen Frauen und Männer, so Lieselott Neumark, Alice Reis, Maria Terwiel, Rosa Stein, Fred Joseph, Edith Stein u. a., als Opfer allein um ihres Glaubens willen zu sehen. Das Motiv ihrer Mörder lag primär in ihrem eliminatorischen Antisemitismus, nicht in ihrem Katholiken- oder Kirchenhass. Während die hier aufgeführten ermordeten Opfer des Kommunismus bis auf eine Ausnahme ausschließlich geweihte Personen waren, beeindruckt unter den NS-Opfern die große Zahl von Laien als „Zeugen für Christus“. Dazu zählten Frauen und Männer aller Schichten: Hausfrauen, Handwerksgehlen, Angestellte, kleine Gewerbetreibende und Bauern neben Höheren Beamten, Professoren und Studenten; bekannte Namen wie der württembergische Staatspräsident Eugen Bolz oder die katholischen Mitglieder der „Weißen Rose“ neben der unbekanntenen Hausfrau Anna Maria Speckhahn vom Westerwald oder dem Oberpostschaffner Meinard Fortmann aus Vechta. Nicht nur bei den meisten Priestern, sondern auch bei all den „kleinen Leuten“, deren Lebens- und Leidensweg hier vorgestellt wird, hatte der Nationalsozialismus als kirchen- und christentumsfeindliches System von vornherein eine starke Abwehr und Widerstandshaltung hervorgerufen. Die Größe dieser Menschen – vor allem der vielen „kleinen Leute“ unter den Mordopfern der Nationalsozialisten – lag nicht in einer wie immer gearteten „Milieubindung“, sondern in ihrer Stand- und Charakterfestigkeit, verwurzelt in tiefer christlicher Glaubensüberzeugung.

Herausgeber und Autoren haben mit großer Sorgfalt, wissenschaftlich fundierter Akribie und nicht zuletzt mit Engagement ein monumentales Werk erarbeitet, das durch die biographisch-bibliographische Darstellung der vielen Ermordeten die in ihrer Wirkungen schaurigste Dimension der katholischen Widerstandskraft gegen Nationalsozialismus und Kommunismus ent hüllt.

Käin

Prof. Dr. Ernst Heinen